

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 3 (1927-1928)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Charakter-Spiegel : eine zu leichte Hand  
**Autor:** Pulver, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065565>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Von Dr. Max Pulver

## CHARAKTER-SPIEGEL

### *Eine zu leichte Hand*

Schwung, Routine, Leichtigkeit sind in der Schriftprobe dieses aus dem Balkan stammenden Ausländers gewiss möglicherweise ebensosehr kaufmännische Tugenden, wie hier das Umgekehrte.

Die Gewandtheit ist zu Gerissenheit entartet, die Feinheit zur Spitzbüberei, die Anpassungsfähigkeit zum haltlosen Schillern.

Man beachte, wie der Schreiber die ungewöhnlichsten Kleinbuchstaben wie s, d, g, ja sogar i fortwährend variiert.

Er ist liederlich und hat anlagemässig die Leichtigkeit jener Halbtalente, die nur zu oft zur Leichtfertigkeit verführt.

Man nehme noch die fast unglaubliche Komplikation hinzu, wie sie ausgeprägt in « von » und « vormittag » registriert ist.

Solche Schreibumwege stammen niemals aus einer geraden Gesinnung, sondern entspringen dem Drange nach Ausflucht und betrügerischem Ausweichen.

*Er kann auch sagen das  
Festladung von mir aus Dresden zurückges.  
von Lufzang amt  
vormittag welche.  
Zeh*      *Mesacres Z  
aufstaun*

So ist das s in « sagen » ein v geworden (Ausdruck für Vertauschung von Tatsachen), das ss in « dass » kann als n gelesen werden, dann finden sich wieder verschluderte s-Formen in « aus » und « Meinerseits », neben der geschickten Taschenspielerei mit Tatsachen also die Schlampelei.

Auch die wechselnden r- und g-Formen, ferner das d, das in der Unterschrift deutlichen im Text lateinischen Typus hat, weisen auf einen zu grossen Spielraum im Gewissen dieses Mannes hin.

Auch hier steht übrigens deutsch und lateinisch v im Wechsel, wie bei vielen unsicheren Kantonisten. Die krabbenförmige Anfangsmajuskel (in « Er ») so gut wie der doppelt durchgestrichene Schlusszug der Unterschrift verraten den unverwundenen Hauptkomplex dieses Mannes.

Instinktiv bezeichnet er sich durch diese graphischen Formen als seelisch Belasteten und als Verurteilten.

Faktisch liegt auch schon eine zweimalige Freiheitsstrafe wegen Urkundenfälschung hinter ihm.